

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile in Calw



Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Die Landwirtschaftsaussprache in Reichstag

Der Umfang der Generalvollmacht des Kabinetts umstritten Um die Verbilligung der landwirtschaftlichen Kredite

— Berlin, 26. Febr. Die generelle Ermächtigung für die Zollserhöhungen, die das Kabinett in seiner Montag-Sitzung beschlossen hat, erstreckt sich, wie erneut mitgeteilt wird, auf sämtliche Zollpositionen, also auch auf industrielle Rohstoffe und Erzeugnisse. Deshalb wird nicht die ursprüngliche Vorlage mit den landwirtschaftlichen Zollermächtigungen, die der Reichsernährungsminister dem Kabinett unterbreitet hatte, dem Reichsrat und Reichstag zu- geleitet werden, sondern ein anderer Gesetzesentwurf, der augenblicklich noch ausgearbeitet wird. Dieser Gesetzesentwurf ermächtigt die Reichsregierung, sämtliche Zölle im Bezor- dnungswege festzusetzen.

Die gestrige Reichstagsausprache über das Schiele-Programm wickelte sich in großer Ruhe und Sachlichkeit ab. Sie wurde fast ausschließlich von den Ver- tretern der Landwirtschaft bestritten. Es geht bei alledem um das Grundsätzliche, um Ziel und Richtung der Agrarpolitik, da die neuen Gesetze im einzelnen noch im Reichsernährungs- ministerium ausgearbeitet werden. Die christlich-sozialen Bauern liegen durch ihren Abgeordneten Menlen dem ihnen eng verbundenen Minister eine uneingeschränkte Ver- trauenserklärung übermitteln. Abg. Freybe von der Wirt- schaftspartei vermisste unter den angekündigten Zollmaß- nahmen eine Erhöhung der Zollsätze. Im übrigen wandte er sich gegen die Preislenkungsaktion der Regierung, obwohl es doch in den letzten Wochen darüber ziemlich still geworden ist. Die Drohungen des Geheimrats Duisberg, daß sich die Freundschaft der Industrie für die Landwirtschaft in Feind- schaft verwandeln werde, wenn sie auf dem bisherigen Wege fortwähle, rief den früheren Ernährungsminister Dr. Fehr vom Bayerischen Bauernbund auf den Plan. Er be- stritt, daß die Landwirtschaft übermäßige Subventionen er- halten habe und bezifferte die jährlichen Zuwendungen auf nur 35 Millionen, wobei er allerdings Zollmaßnahmen nicht unter die Subvention rechnete.

Vorsichtige Zustimmung klang aus der Rede des Abg. Meyer von der Volkspartei, der es vor allem begrüßte, daß von einer Kündigung der Handelsverträge einseitigen Abstand genommen werden soll. Die Staatspartei fandte den Abg. Gillebrand, der ihr als Hospitant von der Deut- schen Bauernpartei zugewiesen worden ist, auf die Tribüne. Er trat für eine Agrarpolitik ein, die den Export nicht ge- fährde. Die Interessen der Landarbeiter verfocht der Sozial- demokrat Dobbert. Als letzter sprach der Zentrumsabge- ordnete Beck, der als Schlichter die Hoffnung ausdrückte, daß dem bisher vernachlässigten Osten nun endlich wirksame Hilfe zuteil werde. Heute soll die zweite Lesung des Ernährungs- etats beendet werden.

Um den polnischen Handelsvertrag und die Genser Zoll- konvention

In parlamentarischen Kreisen geht die Ansicht über den Sinn der allgemeinen Zollermächtigung, die der Ernährungsminister am Dienstag für das Kabinett ge- fordert hat, nach wie vor weit auseinander. Während auf der einen Seite erklärt wird, daß die Ermächtigung die Ratifi- zierung der Genser Zollkonvention und den Abschluß des Handelsvertrags mit Polen einschleife, wird das auf der anderen Seite aus juristischen und tatsächlichen Gründen ent- schieden bestritten. Infolgedessen verdrängt sich der Eindruck, daß auch innerhalb des Kabinetts die Meinungsverschieden- heiten über die künftigen Wege der deutschen Außenhandels- politik noch nicht endgültig bereinigt sind.

Kommunistische Kundgebungen gegen die Arbeitslosigkeit

Zusammenstöße in Berlin und in den Großstädten des Reiches.

11. Berlin, 26. Febr. Für den gestrigen Mittwoch, den „Weltkampfstag gegen Arbeitslosigkeit“, hatte die Revolutio- näre Gewerkschaftsopposition (R.G.O.) große Kundgebungen in Berlin und im Reich geplant, die in Berlin von der Polizei unter Hinweis auf die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit ausdrücklich verboten worden sind. Um die Ord- nung für den Fall von Störungswerten aufrecht zu er- halten, hatte die Polizei verstärkten Schutz angeordnet. Trotzdem ereigneten sich zahlreiche Zwischenfälle und Zusam- menstöße. Im Bezirk Wedding drangen kleine Trupps von Erwerbslosen in die Geschäfte ein und stahlen Lebens- mittel. Ein kommunistisches Versammlungsort in der Weddingstraße wurde von der Polizei ausgehoben, weil man annahm, daß von dort aus die Plünderungen in Szene gesetzt würden. In dem Lokal nahm die Polizei 51 Zwangs- gestellungen vor. Auch im Zentrum der Stadt kam es ver-

Ausprache über eine Verbilligung der landwirtschaftlichen Kredite.

Am Mittwochvormittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning eine erste eingehende Aussprache mit Vertretern der landwirtschaft- lichen Zentralkreditinstitute und des Reichsverbandes der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — statt, um Maßnahmen zur Verbilligung der landwirt- schaftlichen Kredite auf organisatorischem und sonstigem Ge- biete zu erörtern. An dieser Besprechung nahmen u. a. der preussische Ministerpräsident Dr. Braun, die Reichsminister Dr. Schiele und Treviranus sowie der Reichsbank- präsident Dr. Luthert teil. Die Aussprache befaßte sich mit den gegenwärtigen Zuständen auf dem Gebiet des landwirt- schaftlichen Kreditwesens und ergab Uebereinstim- mung darüber, daß beschleunigt weitere Erörte- rungen angestellt und auf ihrer Grundlage die erforder- lichen Maßnahmen getroffen werden sollen. Die Besprechun- gen werden fortgesetzt.

Der Reichslandbund zur Agrarpolitik

Der Reichslandbund veröffentlicht folgende Stellungnahme zur Agrarpolitik:

„Der Reichslandbund stellt fest, daß in dem Regierungs- programm seine und der Grünen Front Forderungen auf Kapitalentkung für die schwer ringende Landwirtschaft fast völlig fehlen und hält insbesondere an seiner bereits vor- liegenden Kritik an der Osthilfe fest. Vorbehaltlich der Stel- lungnahme im einzelnen kann trotzdem anerkannt werden, daß der Gesetzesentwurf für die Reichsregierung weitere Mög- lichkeiten schafft, selbstständig auf allen Gebieten der landwirt- schaftlichen Produktion den Schutz der nationalen Wirtschaft durchzuführen. Dies und wie weit dieser Densung des Weges zur nationalen Wirtschaftspolitik ein wirkliches Beschreiten dieses Weges folgt, ist entscheidend für Wert oder Unwert der Regierungssaktion. Nach den schweren Ent- täuschungen, die die deutsche Landwirtschaft gerade bei der Durchführung von vorhandenen Möglichkeiten zur Besserung ihrer Lage bisher erfahren hat, kann die Reichsregierung nicht durch Eröffnen weiterer „Möglichkeiten“, sondern nur durch erfolgsbringende tatsächliche Durchführung umfangreicher national-wirtschaftlicher Maßnahmen die deutsche Landwirtschaft retten. Im Sinne seiner bisherigen Kampf- beschlüsse kämpft der Reichslandbund nach wie vor dafür, daß unter Freimachung von allen Abhängigkeiten die ge- gebenen Möglichkeiten sofort ungeschmälert und wirksam ausgenutzt werden.“

Dr. Brüning reist nicht nach Wien

11. Berlin, 26. Febr. Reichskanzler Dr. Brüning ist, wie von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, zu seinem Be- dauern nicht in der Lage, am dem für den 3., 4. und 5. März geplanten Besuch in Wien teilzunehmen, da die parlamen- tarischen Verhandlungen in Berlin seine Anwesenheit not- wendig machen. Die Reichsregierung wird aus diesem Grund bei der bevorstehenden Reise durch Reichsaußenminister Dr. Curtius und den Staatssekretär in der Reichskanzlei, P. Müller, vertreten sein. Die Herren werden Berlin am 2. März abends verlassen und am 5. März abends wieder nach Berlin zurückkehren.

schiedentlich zu Zusammenstößen von Erwerbslosen mit der Polizei. Besonders am Bülowplatz hatten sich mehrere Hun- dert Erwerbslose zu einer Kundgebung versammelt. Die Polizei räumte den Platz, wobei ein Mann verletzt wurde. In der Rosenthalerstraße stürmten Erwerbslose ein Geschäft und entkamen unter Mitnahme von Lebensmitteln, ehe die Polizei einschreiten konnte. Versuche der Demonstranten, Kundgebungen im Westen von Berlin abzuhalten, wurden durch vorbeugende Maßnahmen der Polizei schon im Keime erstickt. Insgesamt sind gegen 100 Festnahmen erfolgt. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß seitens der sogenannten Erwerbslosenausschüsse unternommene Bemühungen, die aus den Betrieben kommenden Arbeiter zu Demonstrationen zu veranlassen, erfolglos blieben.

Die aus allen Teilen Deutschlands eingegangenen Mel- dungen über den kommunistischen Weltkampfstag zeigen, daß es im wesentlichen zu keinen größeren Störungen der Ruhe und Ordnung gekommen ist.

Außer einem Zusammenstoß in Leipzig, der vier Tote verursachte, sind sonst nirgendwo Tote zu beklagen. Ver- schiedentlich kam es zu größeren Zusammenrottungen der Kommunisten, die dann auch die Polizei mit Steinen, Laten

Tages-Spiegel

Im Reichstag wurde die Beratung der Agrarvorlage fort- gesetzt. Ueber den Umfang der Ermächtigung des Kabinetts besteht in parlamentarischen Kreisen noch Unklarheit, doch steht deren Ausdehnung auf sämtliche Zollpositionen fest.

Eugenberg hat auf den Appell des Reichspräsidenten zur Mitarbeit in einer Versammlungsbrede geantwortet, in der er die Loslösung des Zentrums von der Sozialdemokratie und die politische Führung für die Rechte forderte.

In Berlin und mehreren Großstädten des Reiches kam es gestern bei kommunistischen Demonstrationen gegen die Arbeitslosigkeit zu Zusammenstößen; in Leipzig gab es vier Tote.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde ein Antrag gestellt, das Bild Hilwons aus einem Sitzungszimmer zu entfernen.

In Paris haben einige Zentrumsvertreter mit französischen Politikern eine Befriedigungsansprache gehalten; die Besprechungen verliefen praktisch ergebnislos.

Im Württembergischen Landtag nahm Staatspräsident Dr. Holz in einer beachtenswerten Rede zu den politischen Zu- sammenstößen der letzten Zeit Stellung.

und dergleichen angegriffen. Aus Königsberg und Saa- rebrücken wird gemeldet, daß es dabei Verletzte gegeben hat. In Königsberg wurden auch drei Beamte verwundet, einer durch einen Messerstich, einer durch einen Flaschen- wurf und ein dritter durch einen Stich in die Nase. — In Hamburg hatte die Polizei einen Aufmarsch gestattet, der in vier größeren Zügen nach der Moorheide erfolgte. Etwa 700 Personen waren zusammengekommen. Nach einer Stunde erfolgte der Abmarsch reibungslos. Zu Ruhestörungen kam es nicht. — In Köln mußte die Polizei energisch vorgehen, da sie mit Steinen beworfen wurde. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — In München gingen mehrere Hundertschaften Polizei mit blanker Waffe gegen die Demonstranten vor. Auch hier wurden einige Kommunisten ver- haftet. — In Ludwigschafen waren 22 führende Kom- munisten in Haft genommen worden, die man in den Abend- stunden wieder freiließ. — In Braunschweig demon- strierte ein Zug von etwa 2000 Personen vor der Wohnung des Ministers Franzen. — In Magdeburg ging die Polizei mit der blanken Waffe vor und gab auch Schreck- schüsse ab. 9 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreichs Abrüstungsabotage

Der Eindruck der Magnotrede in Berlin. Groener wird antworten.

11. Berlin, 26. Febr. Ueber den Inhalt der in Paris zwischen der französischen und der englischen Regierung ge- troffenen Flottenabmachungen ist in Berlin noch nichts End- gültiges bekannt. In politischen Kreisen wird dennoch ein „wachsendes Mißtrauen“ Deutschlands gegenüber diesen Verhandlungen für notwendig erachtet. Man erklärt, daß man, vom allgemeinen Abrüstungsgeanken aus gesehen, den Versuch der fünf großen Flottenmächte zu Abmachungen über eine Begrenzung der Flotten zu gelangen, wohl be- grüßen könne. Derartige Abmachungen dürften aber unter keinen Umständen zur Folge haben, daß die Landabrüstung oder, richtiger gesagt, praktisch illusorisch gemacht wird.

Zu dem Abrüstungswillen Frankreichs lieferte gerade am Tage der englisch-französischen Flottenabmachungen in Paris der französische Kriegsminister Maginot in der Kammer einen dramatischen Kommentar. Die Rede des französischen Kriegsministers hat in Berlin größtes Aufsehen und stärkste Entrüstung hervorgerufen. Seine Äußerungen über die Friedensverträge werden an zuständiger Berliner Stelle als eine glatte Geschichtsfälschung bezeichnet. Deutsch- land habe sich im Versailler Vertrag zur Abrüstung nur unter der Voraussetzung bereit erklärt, daß auch die anderen Staaten später abrüsten würden.

Es darf angenommen werden, daß Reichswehrminister Groener bei der nächsten Gelegenheit auf die Rede des fran- zösischen Kriegsministers zurückkommen wird.

Die Naturkatastrophe auf Sizilien

11. Mailand, 26. Febr. Noch immer laufen Meldungen über infolge der Ueberschwemmungen verursachten Schäden ein. Auf Sizilien sind wegen der Ueberschwemmungen über 20 Gemeinden unbewohnbar geworden. In Ubrizzi wurden zwei Personen durch einen Erdruß getötet. Bei Bergamo wurden mehrere Arbeiter von einer Lawine überrollt. Zwei wurden verschüttet; die anderen konnten gerettet werden.

Angriffe gegen die Staatsform

Die Strafbestimmungen der neuen Strafrechtsvorlage

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags nahm die Bestimmungen der neuen Strafrechtsvorlage an, die Angriffe gegen die republikanische Staatsform und gegen verfassungsmäßige Körperschaften, sowie Vergehen bei Wahlen und Abstimmungen mit Strafe bedrohen. Danach wird u. a. mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bestraft, wer den Reichstag, den Reichsrat, die Reichsregierung, den Reichswirtschaftsrat, einen Landtag, eine Landesregierung oder den Staatsrat eines Landes mit Gewalt oder durch Drohung mit Gewalt nötigt oder hindert, ihre Befugnisse überhaupt oder in einem bestimmten Sinne auszuüben. Wer Mitglieder dieser Körperschaften an der Ausübung ihrer Pflichten mit Gewalt oder durch Drohungen hindert, wird mit Gefängnis nicht unter einem Jahr bestraft. Ebenso wird mit Gefängnis bestraft, wer öffentlich die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes beschimpft, sowie derjenige, der öffentlich den Reichspräsidenten beschimpft. Jedoch wird in diesem Falle die Tat nur mit Zustimmung des Reichspräsidenten verfolgt.

Wegen Vergehens bei Wahlen und Abstimmungen wird u. a. derjenige mit Gefängnis bestraft, der mit Gewalt oder durch gefährliche Drohung oder durch Drohung mit einem erheblichen wirtschaftlichen Nachteil jemand nötigt oder hindert, überhaupt oder in einem bestimmten Sinne zu wählen. Ebenso wird mit Gefängnis bestraft, wer durch Täuschung bewirkt, daß jemand bei der Stimmenabgabe über den Inhalt seiner Erklärung irrt oder eine ungültige Stimme abgibt. Nicht betroffen werden Fälle, in denen jemand durch Täuschung dazu gebracht wird, sich für einen bestimmten Kandidaten zu entscheiden, den er bei Kenntnis des wahren Sachverhalts nicht gewählt haben würde. Die übrigen Paragraphen des Abschnittes, die ebenfalls Annahmen fassen, behandeln die Fälschung bei Wahlen, die Verhinderung einer Wahl und die Verletzung des Wahlgeheimnisses.

Die Strafbestimmungen für die Beleidigung eines ausländischen Staatsoberhauptes oder Gesandten wurden vorläufig abgelehnt. Ueber ihre Fassung konnte eine Übereinstimmung noch nicht erzielt werden. Genehmigt wurden dagegen die Bestimmungen über hochverräterische Angriffe gegen einen ausländischen Staat, die mit Gefängnis bestraft werden, die Verletzung ausländischer Hoheitszeichen, für die Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe vorgesehene ist und über die Neutralitätsverletzungen, für die gleichfalls Gefängnisstrafe beantragt wird.

In der Sitzung sollen die Bestimmungen betr. Angriffe

Um das Agrarprogramm

Zu der programmatischen Rede des Reichsernährungsministers im Reichstag nehmen eine Reihe Berliner Blätter ausführlich Stellung. Die „Germania“ hebt als besonders bedeutungsvoll hervor, daß Schiele ausdrücklich betont habe, daß die Reichsregierung nur insoweit von einer Ermächtigung zum Schutze der Landwirtschaft Gebrauch machen wolle, als es mit den Gesamtinteressen der deutschen Volkswirtschaft in Einklang gebracht werden könne. Eine solche Sicherung sei um so notwendiger, als durch einen einseitigen Gebrauch der neuen Ermächtigungen nur zu leicht eine erhebliche Gefährdung unserer wirtschaftlichen Auslandsinteressen, die unsere Industriekrise verschärfen müsse, herbeigeführt werden könne. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist der Auffassung, daß die Vorlage nur die Basis und Möglichkeit, noch nicht die letzte Entscheidung und Wirklichkeit schaffe. Ohne Zweifel bedente es einen großen Erfolg der zähen Arbeit und klugen Taktik des Reichsernährungsministers, daß er diese Vorlage im Kabinett zur Annahme gebracht habe. Der zuverlässige Grundton seiner Rede deute darauf hin, daß er nach dieser grundsätzlichen Entscheidung im Kabinett die Durchführung der einzelnen Maßnahmen nicht mehr für besonders schwierig halte. Aber alles hänge von der Art ab, wie die Ermächtigung tatsächlich gehandhabt werde. Die Vorlage der Landwirtschaft erfordere rasche und wirklich durchgreifende Maßnahmen. In der „Vossischen Zeitung“ weist der Reichstagsabgeordnete Dr. Reinfold darauf hin, daß die Einigung über das Agrarprogramm in den wichtigsten Punkten keine Einigung sondern eine Verzögerung bedeute. Nur wenn die Frage der Rückwirkung auf die Handelspolitik und die Preisentwicklung im Innern befriedigend gelöst seien, erscheine überhaupt die Möglichkeit gegeben, daß die Regierung von einer Ermächtigung Gebrauch machen könne. Wenn die Regierung unter diesen Voraussetzungen die erbetenen Ermächtigungen anzuwenden bereit sei, würde sie die Unterstützung der Staatspartei haben; wenn sie dagegen die großen Linien der bisherigen Handelspolitik abgeben wolle, werde sie niemals auf die Gefolgschaft der Staatspartei rechnen können. Der „Vorwärts“ bezeichnet den Abschnitt des Schieleprogramms als den bedenklichsten, in dem die Regierung ermächtigt werden soll, gleitende Zölle, die bisher nur für Getreide bestanden, für alle agrarischen Produkte einzuführen. Damit wäre eine Durchbrechung unseres gesamten Handelsvertragssystems verbunden. Die Gefahr werde nur dadurch etwas vermindert, daß nicht der Reichsernährungsminister allein ermächtigt würde, die Zölle zu erhöhen, sondern daß das Reichskabinett diesen Beschluß fassen müsse, so daß also auch die Industrieinteressen zur Geltung kommen würden. So weitgehende Vollermächtigungen, wie sie das Programm Schiele vorsehe, seien in der Hand jeder Regierung ein gefährliches handelspolitisches Instrument. Es sei deshalb nicht zu erwarten, daß die Entscheidung des Reichstages dem Verlangen des Reichsernährungsministers sofort auf dem Fuß folgen werde. Die Beratungen im Kabinett seien zwar abgeschlossen, aber die wichtigsten und entscheidenden Beratungen im Parlament würden nun erst beginnen müssen.

gegen die Wehrmacht oder die Volkskraft beraten werden. Die Kommunisten haben die Einfügung eines neuen Abschnittes über den Schutz der Arbeiterkraft beantragt.

Minister Wirth zur Krebsbekämpfung

Der Haushaltsausschuß des Reichstags setzte die Abstimmungen zum Haushalt des Innenministeriums fort. Unter anderem wurde der Reichsbeitrag an die Notgemeinnachenschaft der deutschen Wissenschaft in Höhe von 6050000 M bewilligt. Ebenso wurde der Haushaltsposten von 300000 M für die Förderung der Bestrebungen auf dem Gebiet des Schul-, Erziehungs- und Volksbildungswesen angenommen, dazu eine sozialdemokratische Entschädigung, dem Reichstag ein neues Gesetz vorzulegen, das die allgemeine Schulpflicht um ein Jahr verlängert. Für die Ausgestaltung dieses Schuljahres sollen reichseinheitliche Grundsätze im Sinne einer Berufsvorbereitung aufgestellt werden.

In der weiteren Abstimmung wurden die Haushaltskosten von 900000 Reichsmark für Erziehungsbeihilfen und von 750000 Reichsmark zur Förderung der Kreisübungen angenommen. Bei Kapitel Gesundheitswesen machte der Reichsinnenminister längere Ausführungen zur Frage der Krebsbekämpfung.

Er betonte, daß 1928 die Sterbeziffer an Krebs bei den Männern 10,6, bei den Frauen 12,2 durchschnittlich also 11,4 auf 10000 Personen betragen habe. Diese Zahlen bedeuteten allerdings kaum eine wirkliche Zunahme der Krebskrankheiten, sie seien vielmehr durch die Verschiebung im Altersaufbau der Bevölkerung und durch die bessere Feststellung der Todesursachen wesentlich beeinflusst. Die größere Sterblichkeit der Frauen an Krebs beruhe auf der hohen Ziffer von Erkrankungen an Unterleibskrebs, die meistens im mittleren Lebensalter auftreten und in zunehmendem Maße, jezt auch in der Altersgruppe zwischen 30 und 40 Jahren beobachtet würden. Wenn sich in der Statistik der letzten Jahre eine geringe Abnahme der Sterbeziffer an Krebs in den mittleren Altersgruppen zeige, so sei das wohl auf die Fortschritte zurückzuführen, die auf dem Gebiet der Behandlung festzustellen seien. Der Bevölkerung müsse der heute noch weit verbreitete Gedanke genommen werden, daß der Krebs eine unheilbare, unweigerlich zum Tode führende Krankheit sei. Bei rechtzeitiger Behandlung sei die Krebskrankheit heilbar.

Es folgte eine längere Aussprache über den Fond zur Bekämpfung des Alkohols und der mit dem Alkoholismus zusammenhängenden Gesundheitschäden. Dieser Fond ist bekanntlich im Hinblick auf die Finanzlage von 1 Mill. auf 800000 Reichsmark gekürzt worden.

Hitler über den Reichstagsauszug der Nationalsozialisten

München, 25. Febr. Aus Anlaß des 11. Jahrestags der Gründung der Nationalsozialistischen Partei fand im Bürgerbräukeller eine Kundgebung statt, in der Stadtrat Esser und Gauleiter Abgeordneter Wagner über Entwicklung und Ziele der nationalsozialistischen Bewegung sprachen. Als dritter Redner ergriff Adolf Hitler das Wort zu einer programmatischen Darstellung der Politik der Nationalsozialisten, wobei er entschieden bestritt, daß der Auszug der Reichsopposition aus dem Reichstag gegen seinen Willen erfolgt sei. „Es geschieht nichts, ohne daß ich es weiß oder billige, noch mehr: es geschieht nichts, ohne daß ich es wünsche. Wir werden jedes Mittel ergreifen, um das gegenwärtige Regime zu beseitigen.“

Die Nationalsozialisten würden sich auch durch den Brief des Reichspräsidenten v. Hindenburg in ihrer Taktik nicht irreführen lassen. Hindenburg sei wohl ein Schlachtfeldleiter gewesen, aber er sei kein politischer Lenker, sondern er werde selbst gelenkt. Wenn der Reichspräsident hoffe, daß eine nationale Opposition seine Politik rette, so erkläre die Nationalsozialisten, daß sie dieser Brief eilig kalt lasse. Sie gingen in den Reichstag in dem Augenblick wieder hinein, in dem es ihnen für das deutsche Volk zweckmäßig erscheine. Die im Reichstag verbündenen Parteien machten zwei Drittel mit den Marxisten. Sie sollten auch das letzte Drittel mit ihnen machen. Man rechne scheinbar nicht mit der Fähigkeit und grenzenlosen Verbissenheit der Nationalsozialisten, die heute schon ihres endgültigen Sieges gewiß seien.

Der Kriegshaushalt vor der französischen Kammer

Paris, 25. Febr. Bei Behandlung des Kriegshaushalts in der französischen Kammer erklärte der Berichterstatter Doulloux-Lafont, das Jahr 1931 stehe in außenpolitischer Hinsicht im Zeichen der Beunruhigung und die Sorge um die nationale Verteidigung trete trotz aller Friedensbemühungen Frankreichs stark in den Vordergrund. Auf dem Wege der Abrüstung habe Frankreich bedeutende Anstrengungen gemacht. Die französische Truppenstärke sei heute um die Hälfte geringer als 1914. Die Effektivstärke der ausgebildeten und verfügbaren Truppen betrage 200 630 Mann, während es in Deutschland 250 000 Mann mit zehnjähriger Ausbildungszeit gebe. (1) Was die nationale Verteidigung anlange, so seien die französischen Kräfte denjenigen Deutschlands ungefähr gleich. (2) Unter diesen Umständen sei es unmöglich, auf dem Wege der Abrüstung weiter fortzuschreiten. Jede weitere Abrüstung könne zu einer neuen Invasion führen.

Die aufsehenerregenden Gegenerklärungen des sozialistischen Abgeordneten Chouffet gipfelten in der Feststellung, daß die französischen Heeresausgaben insgesamt 19 Milliarden Franken betrügen und nach heutiger Währung um mehr als 12 Milliarden Franken höher seien als im Jahre 1913. In den verschiedensten Hausfallen seien mehr als sieben Milliarden an reinen Heeresausgaben versteckt.

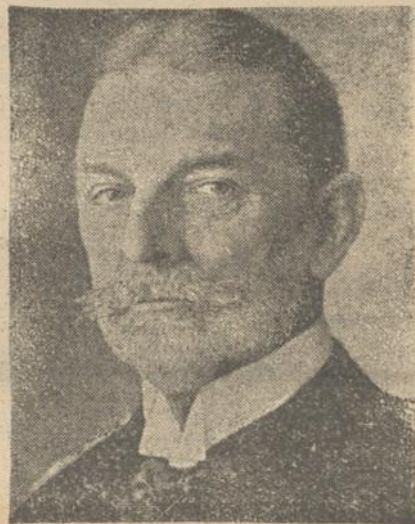
Alein im Jahre 1931 betrügen die Grenzbestimmungsausgaben 1 Milliarde. Man habe den Krieg gewonnen und Deutschland entwaffnet. Trotzdem habe sich der französische Heereshaushalt verdreifacht. Die sozialistische Partei wende sich nicht gegen die nationale Verteidigung, wohl aber gegen die Verschwendung für militärische Zwecke. In Marokko werde eine Truppe von 56 000 Mann von 303 Generalen und hohen Stabsoffizieren kommandiert. Das sei zweifellos eine Verschwendung.

Der Präsident des Heeresauschusses, der Abg. der demokratischen und sozialen Fraktion, Fabry, betonte, daß im Falle eines Streitfalles nicht die Güte des Materials entscheidend sei, sondern vielmehr die Menge und die Art seiner Anwendung. Eine Modernisierung der Armee bedeute noch lange nicht eine Modernisierung des einzelnen Soldaten, der vielmehr immer derselbe bleibe. Modernisieren heiße, das beste Kriegsmaterial zu verwenden. Der Redner betonte, daß die beste Pazifizierung Europas in der moralischen Abrüstung liege. Einer materiellen Abrüstung werde stets eine neue Aufrüstung folgen.

Der republikanisch-sozialistische Abgeordnete Niffaterro unterstrich die jährliche Erhöhung des Rüstungshaushaltes. Er wies darauf hin, daß die französische Regierung vor dem vorbereitenden Abrüstungsausschuß betont habe, daß die Sicherheitsbedingungen schon jetzt eine Herabsetzung der Rüstungen zuließen. Der französische Kriegshaushalt stehe jedoch in direktem Gegensatz zu diesen Erklärungen. Die französischen Rüstungsausgaben hätten sich seit 1914 um 600 Prozent erhöht.

Der Präsident der radikalsozialistischen Kamerargruppe, Daladier, betonte bei der Beratung des Kriegshaushalts in der Kammer, daß die Gesamtausgaben, die man unter dem sog. Sicherheitshaushalt habe buchen wollen, sich auf 16,4 Milliarden Franken beläufen. Die französische Streitmacht beziffere sich auf 556 000 Mann und sei demnach ungefähr der der zweijährigen Dienstzeit im Jahre 1912 gleich. Heute verfüge Frankreich jedoch über 240 000 Berufsdaten gegenüber nur 140 000 im Jahre 1912. Es gebe in Europa kein Land, das dem französischen ein gleichwertiges Heer gegenüberstellen könnte.

Der Großherzog von Oldenburg †



Großherzog Friedrich August von Oldenburg ist jetzt im Alter von 77 Jahren gestorben. Der Großherzog hatte bereits vor dem gewaltsamen Umsturz durch die Wilhelmshavener Marinetruppen freiwillig auf den Thron verzichtet und seitdem auf Schloß Nastede gelebt. Der Großherzog ist der Schwiegervater des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen.

Admiral von Capelle †



In Wiesbaden ist der frühere Admiral Eduard von Capelle im Alter von 75 Jahren einem Herzschlag erlegen. Von Capelle war der Nachfolger Tirpits' als Staatssekretär des Reichsmarineamtes. In dieser Eigenschaft setzte er es durch, daß von der U-Bootwaffe uneingeschränkter Gebrauch gemacht wurde.

Geistesgestörter im Hause des Reichspräsidenten

In letzter Zeit haben sich die Fälle gehäuft, daß Unbesugte bis in das Vorzimmer des Reichspräsidenten einzudringen vermögen. Vor einigen Tagen erschien im Vorzimmer eine geistesgestörte Frau, jetzt wurde dort ein offenbar unzurechnungsfähiger Mann festgenommen, der mit einer Pistole, die mit einer Patrone geladen war, herumantantierte und behauptete, er wolle sich erschießen. Der Eindringling konnte leicht überwältigt und der Polizei zugeführt werden. Es handelt sich um einen 29 Jahre alten Mann aus Kreuzberg in Oberschlesien namens Broll. Von nun ab ist Vorsorge getroffen worden, daß Besucher im Reichspräsidentenpalais nicht mehr ohne weiteres bis in das Vorzimmer des Reichspräsidenten vorzudringen vermögen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 26. Februar 1931.

Personliches

Die Schlussprüfung an der Höheren Maschinenbauschule Ehlingen hat Friedrich Witt von Bablebenze II mit Erfolg abgelegt und damit die Befähigung zur Ausübung des Ingenieurberufs erworben.

Calwer Standesnachrichten vom Januar

Geburten: 1. Januar: Gottlieb Erwin, Sohn der Landwirtschule Ernst Friedr. Riethammer, Holzbrunn; 11. Januar: Erich Kurt, Sohn der Pflanzerschule Karl Kirchherr, Calw; 18. Januar: Elfrida Berta, Tochter der Polizeibeamtenschule Holzäpfel in Altbühl; 16. Januar: Gretel Berta, Tochter der Magazinerschule Albert Mangold in Calw; 17. Januar: Dora, Tochter der Schuhmacherschule Friedr. Wolf in Unterreichenbach; 20. Januar: Hans Walter, Sohn der Landwirtschule Georg Greule in Breitenberg; 25. Januar: Heinz Christian, Sohn der Rangierschule Heine Schälble in Calw; 22. Januar: Herbert Fritz, Sohn der Fuhrmannschule Fritz Schnürle in Unterreichenbach; 25. Januar: Rolf, Sohn der Handlungsschule Schöffel in Calw; 23. Januar: Helmut, Sohn der Rauberschule Joh. Gg. Hefelshwerdt in Calw; 31. Januar: Karl Ernst, Sohn der Wagnermeisterschule Rehm in Calw.

Heiraten: 30. Januar: Hermann Proß, Sektorkeller in Calw, mit Anna Maria Schröder, Zuschneiderin in Calw; 31. Januar: Johannes Nagel, Buchdrucker in Calw, mit Rosina Neutter, Hausangestellte in Calw.

Storbefälle: 1. Januar: Fritz Gugel, lediger Stricker von Altdorf/Mürtlingen, 22 Jahre alt; 9. Januar: Karl Schälble, verw. Fabrikmeister in Calw, 82 Jahre alt; 21. Januar: Elise Hammer, Bäckerwitwe in Calw, 68 Jahre alt; 31. Januar: Maria Kroh, ledige Klavierlehrerin von München, 44 Jahre alt.

Vom Seminar Nagold

In den vergangenen Wochen wurde im Seminar Nagold die Schlussprüfung durch die Abiturientenklasse abgelegt. Alle 30 Seminaristen haben die Prüfung mit befriedigenden Ergebnissen bestanden, obwohl die einjährige Ausbildungszeit für das zu bewältigende Pensum eine sehr kurze war. Leider werden die Junglehrer in Auswirkung der Sparmaßnahmen auf einjährige Wartezeit gesetzt, in der sie sich aber für das Schulpraktikum zur Verfügung halten müssen. Im nächsten Jahre wird am Nagolder Seminar wieder eine Prüfung der in normalen Ausbildungszeit vorbereiteten Seminaristen stattfinden, und zwar handelt es sich dabei um den Jahrgang, der als erster im Jahre 1928 nach der ursprünglich geplanten Aufhebung der Seminare in die Anstalt seinen Einzug hielt. Unter den Abiturienten, also den Junglehrern des Jahrganges 1931, befinden sich aus dem Bezirk Calw: Erwin Benzler, Karl Kopp und Wilhelm Volk, sämtliche von Calw.

Wirt. Volkshöhne

Wir verweisen nochmals auf die am Freitag in Calw stattfindende Aufführung des erfolgreichen amerikanischen Schwanks in 3 Akten „Der Musikergatte“ von Avery Hopwood. Die Titelfigur spielt Richard Callenbach, der zu gleicher Zeit für die Intelligenz verantwortlich zeichnet. Ferner sind beschäftigt die Damen: Helmreich, Kunze, Zveiger und die Herren: Ereny, Gahmeier, Schweizer und Thurnau. Ein guter Besuch des unterhaltigen Abends ist im Interesse der Erhaltung der Calwer Theatergemeinde und damit der Fortführung der Volkshöhne-Gastspiele überhaupt dringend zu wünschen.

Badischer Hof-Theater

Man schreibt uns: In einem großen Erfolg gestaltete sich das persönliche Auftreten der Pat- und Patahondarsteller im Badischen Hof. Wohl selten ist in einem Theaterhaus so gelacht worden, wie am Dienstag und Mittwoch. Nachdem wir eine Kirusaffaire der Publikumsstrebende auf der

Leinwand hatten vorbeistehen sehen, tauchten plötzlich inmitten der Besucher die beiden urkomischen Gestalten selbst auf. Unter großem Hallo zogen sie zur Bühne und verzapften dort soviel Unfuss, daß Vachtürme den Saal durchbrauten. Auch der nachfolgende Film „Auf hoher See“, bereitere den Anwesenden so viel Vergnügen, daß zum Schluß des Films nochmal spontaner Beifall losbrach. Darum, wer Lachen will, komme am heutigen Donnerstag zum letzten Gastspiel in den Badischen Hof.

Lichtbildervortrag über die Schwabenskolonie in Transkaukasien

Am kommenden Sonntag wird im Weichschen Saale Bauingenieur Koch aus Karlsruhe einen Lichtbildervortrag über die Schwabenskolonie in Transkaukasien halten. Herr Koch ist der Nachkomme einer wohl vor 100 Jahren von Scherndach, Herzogswalden nach Südrussland ausgewanderten Familie Koch; er ist geboren in Helenendorf (im Gebiet südlich des Kaukasus); nach dem Krieg hatte er Gelegenheit, mit einem Kriegsgefangenentransport auf dem Seewege in die deutsche Heimat zu kommen, um hier zu studieren. Die ausgezeichneten Lichtbilder, die er vorführt, stellen das Leben und die Arbeit unserer Landsleute und Glaubensgenossen im Land südlich des Kaukasus inmitten einer volks- und gläubensfremden Umgebung deutlich vor Augen. Ein Wunder ist es, daß diese Kolonien noch ihre Selbständigkeit und Freiheit bewahren konnten, während die Schwabenskolonien an der Wolga und am Schwarzen Meer längst durch Kriegsschrecken, Hungersnot und Staatsgewalt ihrer Freiheit und ihres Eigentums beraubt worden sind. (Näheres über den Vortrag im Anzeigenteil.)

Wetter für Freitag und Samstag

Der hauptsächlich die Wetterlage beherrschende Hochdruck schwächt sich ab. Für Freitag und Samstag ist wieder mehrfach bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

Nagold, 25. Febr. Zur Landeskirchenwahl im Kirchenbezirk Nagold ist innerhalb der vorgeschriebenen Frist nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden. Nach dem Wahlgesetz findet in diesem Fall keine Abstimmung statt, sondern es gelten die im Wahlvorschlag genannten Bewerber und Ersatzmitglieder als gewählt.

Nagold, 25. Febr. Der Gewerbeverein beschloß anlässlich der Reichshandwerkswoche zur Hebung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks und zur Steigerung der Beachtung des Handwerks im heutigen schweren Wirtschaftskampf durch Plakate und Broschüren, die durch Lehrlinge in zumutbarem Arbeitsmaßstab an alle Haushaltungen verteilt werden, sowie durch eine Veranstaltung zu werden.

Calw, 25. Febr. Herr Renner, 25. Febr. Großes Pech hatte letzter Tage ein Geschäftsreisender aus Stuttgart. Vom Gau herkommend, wollte er mit seinem Auto nach Hildbrühlhausen fahren, kam aber auf einem falschen Weg und gelangte so mitten in den Schönbuch auf einem grundlosen Weg sank das Auto ein. Der Chauffeur entfernte sich von seinem Wagen, um nach Hilfe umzusehen, wobei er sich verlor. Nach stundenlangem Umherirren im Walde kam der Pechvogel mitten in der Nacht in Entlingen an und war nicht wenig erstaunt, als er von einem hiesigen Bürger, den er aus dem Schlafe weckte, erfahren mußte, wo er sich befand. Am Morgen gingen einige Männer auf die Suche und fanden das vermisste Auto im Herrenberger Stadtwald beim Kaiserstand.

Calw, 25. Febr. Bötlingen, 25. Febr. Letzte Woche haben zwei verheiratete Männer (Vater und Sohn) durch Erhängen ihrem Leben ein Ende bereitet. Wie es heißt, sollen religiöse Annahmen die beiden zu diesem unglücklichen Schritt getrieben haben.

Stuttgart, 25. Febr. In der Nacht vom 5. auf 6. Dezember überraschte der 58 Jahre alte Hausinspektor der Oberrealschule Cannstatt eine kommunistische Klettertruppe, als diese das Schulgebäude mit Plakaten besetzte. Als er die Plakate zu entfernen sich anschickte, stürzte sich der 31-jährige geschiedene Gärtner Förstner von Cannstatt auf ihn, schlug ihn mit zwei Faustschlägen ins Gesicht zu Boden; dabei schlug der Hausinspektor mit dem Hinterkopf darauf auf dem Boden auf, daß er mit einem schweren Schädelbruch liegen blieb und kurz darauf starb. Förstner wurde nun von dem Schwurgericht wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tod zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Calw, 25. Febr. Die Deutschdemokratische Partei hat sich für die Kandidatur des Bürgermeisters Dr. Frank-Eberbach entschieden. Die Volksrechtspartei und der Sparerbund treten für Regierungsrat Dr. Deberer ein. Wahlveranstaltungen wurden abgehalten von Regierungsrat Dr. Deberer, Bürgermeister Dr. Frank, Staatsanwalt Dr. Köhlhaas, Bürgermeister Dr. Menhardt-Vadnang und Rechtsrat Dr. Waldmüller-Stuttgart. Für Dr. Deberer haben sich auch der Christliche Metallarbeiter-Verband, der Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, der Verband weißer Angestellter und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei entschieden.

Calw, 25. Febr. Am heutigen Geburtstag von König Wilhelm II. wurden an seinem Grabe zahlreiche Kränze niedergelegt, so insbesondere von dem Würt. Offiziersbund und von Vertretungen mehrerer Regimenter.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börsenbericht

Stuttgart, 25. Febr. Bei sehr geringem Geschäft konnten sich die Kurse an der heutigen Börse im allgemeinen behaupten.

Verkehr Produktbörse vom 25. Febr.

Weizen märk. 284-286; Roggen märk. 162-164; Braugerste 206-215; Futtergerste 190-206; Hafer märk. 145-150; Weizenmehl 33,50-40; Roggenmehl 24,10-26,85; Weizenkleie 11,25-11,50; Roggenkleie 10-10,50; Al. Speiseerbsen 22-24; Futtererbsen 10-11; Pelusischen 21-22; Ackerbohnen 17-19; Widen 18-21; Lupinen blaue 19-15,50, gelbe 21-24; Seradella neue 50-55; Leinfuchsen 15-15,30; Erbsenkleie 6,60-6,90; Sojabohnen 14-14,20; Kartoffelstöcke 12,00-13; Allgemeine Tendenz sehr fest.

Abschluß der Lohnbewegung in den Staatsforsten

Calw, 25. Febr. Vom Deutschen Landarbeiterverband wird uns geschrieben: Die Lohnbewegung in der Staatsforstverwaltung kam am 24. Februar 1931 zum Abschluß. Statt der von der Forstdirektion verlangten 10prozentigen Lohnkürzung kam es zu einer Zwischenregelung, die eine Lohnsenkung von 2 bis 4 Pf. pro Stunde der selbsterhobenen Löhne in der Zeit vom 1. März bis 15. Oktober 1931 vorsieht. Die seither von der Staatsforstverwaltung völlig eingestellten Waldarbeiten werden wieder aufgenommen und sämtliche Schneeräum- und Windbruchholzer, sobald es die Witterung erlaubt, aufbereitet, ferner werden die Kultur- und Wegunterhaltungsarbeiten sowie die notwendigen Holzhauerarbeiten ausgeführt.



Gutes und sparsames Kochen

ermöglicht MAGGI' Würste

Wenige Tropfen verbessern schwache Suppen, Soßen, Gemüse, Salate usw.

Der Tod auf Hohenfried

Roman von Kurt Martin.
12 Alle Rechte vorbehalten. - Nachdruck verboten
Copyright by Verlag „Neues Leben“, Bayr Gmain
„O, auf Hohenfried sind es viele, die es nicht glauben wollen.“
„So, Gutsangestellte, was?“
„Ja, - Er ist bei allen beliebt, weil er immer jedem sein Recht zukommen ließ. - Ach, wie kann man nur Albert für einen Mörder halten!“
„Und Ihre Frau Tante, was sagt sie?“
„Tante Maria? - Sie hält ihn auch für den Mörder. Erst nicht; aber sie hat sich nun eben von den Schuldbeweisen überzeugen lassen. - Und Egon ebenso.“
„Das ist der Sohn Ihrer Frau Tante?“
„Ja.“
„Und Sie glauben also an Albert Gerdahs Unsuld?“
„Hohen Sie denn irgendeinen anderen Menschen als der Tat fähig in Verdacht?“
„Im Verdacht? - Nein. Ach, glauken Sie nicht, wie sehr ich mir schon meinen Kopf zermerkt habe, wie ich immer wieder alles überdacht habe! - Nichts - nichts finde ich, keinen Menschen kann ich mit dem Mord in Zusammenhang bringen. Es ist und bleibt ein großes Rätsel.“
„Und die Beweise, die für die Schuld Albert Gerdahs sprechen?“
„Das ist so entsetzlich! - Das ist so furchtbar!“
„Sehen Sie! Er war abends noch fröhlich bei seinem Onkel. Er gibt das auch zu. - In dem Glase, das das Gift enthielt, sind außen deutlich Abdrücke seiner Finger zu erkennen.“
„Aber er sagt ja, daß er dies Glas nie in Händen gehalten hätte, daß er das Glas nie berührt hätte.“
„Das sagt er, ja, - aber schließlich kann er mit dieser Behauptung seine Finger Spuren nicht von dem Glase wegzaubern. - Und die Giftspuren an seiner Kleidung? - Die sind eben da, die zeugen gegen ihn! Was nützt es denn,

wenn er sagt, er wisse nicht, wie diese Spuren an seinen Anzug gekommen seien! - Ja, Fräulein Sundborg, was sagen Sie denn zu dem allen?“
„Das junge Mädchen senkte tief den Kopf.“
„Ich weiß es, daß es ein furchtbares Verhängnis ist. Aber ich weiß auch, daß Albert unschuldig ist.“
„Das wissen Sie also! Und womit wollen Sie es beweisen?“
„Sie fragen wie der Richter!“
„Wußt ich denn nicht so fragen?“
„Ach - ich weiß bald selbst nicht mehr, was richtig und was falsch ist. Aber es kommt mir immer so vor, als ob sich alle Menschen zusammengetan hätten, Albert zu verderben. - Und das darf nicht geschehen!“
Der Kriminalinspektor sah gesenkt auf ihr Antlitz.
„Darf nicht geschehen! - Ja, Fräulein Sundborg, freilich wäre es furchtbar, wenn man Albert Gerdahs zu Unrecht angeklagt hätte. Aber die Beweise sprechen ja voll und ganz für seine Schuld. - Er hat mit dem Gift zu tun gehabt. Er hat das Glas in der Hand gehalten!“
„Kann das Gift nicht schon in dem Glase gewesen sein, als er es ergreift? Ist denn das nicht denkbar?“
„Doch, das ist denkbar. Wie kommt es dann aber, daß seine Fingerabdrücke an dem Glase außen Giftspuren erkennen lassen?“
„Sie sah ihn traurig an.“
„Ich weiß es nicht.“
„Und wie kommt das Gift an seinen Anzug?“
„Ich weiß es nicht.“
„Er behauptet ja übrigens auch, das Glas gar nicht in der Hand gehabt zu haben, es gäme seinem Onkel gereicht zu haben!“
„Und das ist auch so!“
„Das sagen Sie so bestimmt. Ganz, als ob Sie das wüßten!“
„O, das weiß ich auch.“
„Dann müssen Sie aber auch denjenigen oder diejenigen kennen, die das Gift in das Glas gab.“
Seine Blicke waren hart und forschend geworden. In welchem Zusammenhang stand das Mädchen mit diesem Mord? -
Sarit Sundborg schüttelte leis den Kopf.

„Ich weiß es nicht. - Wenn ich es wüßte, hätte ich es ja längst gesagt; denn dann hätte ich ihn ja befreit! - Und ich will ja nichts anderes als Albert befreien.“
„Sie wissen, daß Utropin geruchlos ist?“
„Fragend sah sie ihn an.“
„Ich? - Wie sollte ich das wissen! - Was ist Utropin überhaupt?“
„Das wissen Sie auch nicht? - Und das fragen Sie jetzt mich? Ich meine, diese Frage hätten Sie längst stellen können an den Arzt, an den Untersuchungsrichter!“
„Ich - Es ist ja auch gleich! - Ein furchtbares Gift ist es eben.“
„Ein furchtbares Gift! Ja - und ein sehr schwerwichtiges Gift.“
„Aber Albert ist kein Mörder!“
„Und hat doch mit dem Gift zu tun gehabt!“
„Weder schaute sie ihn an.“
„Dann wird man Albert also doch verurteilen?“
„Wenn sich nichts finden läßt, das seine Unsuld abschwächt.“
„Mutlos flüsterte sie.“
„Es wird sich nichts finden. - Nun erst recht nicht, da ja Otto tot ist. Er hätte vielleicht geholfen.“
„Otto Müller, ja, - er gab an, etwas zu wissen. - Sprach er zu Ihnen nicht davon?“
„Nein. - O, er war ein großer Sonderling. Seit dem Mord an meinem Onkel vor allen Dingen. Er begegnete uns allen auf Hohenfried mit geheimem Mißtrauen. Er suchte überall den Mörder. Jeden hatte er in Verdacht. Er schwor auf Alberts Unsuld!“
„Sofort Er hatte also jeden auf Hohenfried in Verdacht und glaubte an Albert Gerdahs Unsuld. Sie glauben ja auch daran. - Warum haben Sie sich nicht mit ihm zu gemeinamem Forschen verbunden?“
„Ich wollte es. Ich sprach mit ihm. - Aber er lehnte es ab. Er hatte wohl auch mich in Verdacht.“
„Ach Sie! - Das fühlten Sie?“
„Ja.“
„Oder bildeten Sie sich es nur ein?“
„Es lag etwas Baurndes in seinen Fragen.“
„Nein, das bilde ich mir nicht ein. Das war schon wirklich so.“

(Fortsetzung folgt.)

Bad. Hof-Lichtspiele
Lachen! Heute Lachen!
Pat und Patachon-Darsteller persönlich
und das Filmprogramm. **Abends 8 Uhr.**
Erwerbslose gegen Ausweis 50 Pfg.
Lachen! Lachen!

Calw, den 25. Februar 1931.
Statt besonderer Anzeige
Todes-Anzeige
+
Heute mittag verschied unerwartet schnell unsere liebe gute Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte
Grete Eberhard
im blühenden Alter von 22 Jahren.
In tiefem Leid:
Frau Maria Eberhard Witwe
mit Familie
Die Beerdigung findet Freitag 1/3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Neubulach, den 25. Februar 1931.
Todes-Anzeige
+
Meine liebe Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante
Johanna Auer
geb. Frohnmüller
ist am Mittwoch früh nach langem Leiden im Alter von 64 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Johannes Auer
Beerdigung Freitag Nachmittag 2 Uhr.

Oberreichenbach, den 25. Februar 1931.
Dankagung
+
Für alle Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters
Michael Reyer
erfahren durften, sowie allen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Billiger als teure Markenseife ist:

Schlatterer's
PRÄMIEN SPAR-KERN-SEIFE
Einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung! Schlatterer's Prämienspar-Kern-Seife ist die Freude jeder Hausfrau!

Überall erhältlich, Preis 20 Pfg.

Evang. Kirchengesangverein Calw
Heute Abend 8 Uhr
Chorprobe
für die Beerdigung.
Darf ich um zahlreiche Beteiligung bitten.
S. Mat.

Meine über Herrn Hauptlehrer Adolf Schmidt in Magstadt verbreiteten beleidigenden Äußerungen nehme ich als unwahr unter dem Ausdruck des Bedauerns hiemit zurück.
Christian Hornbacher, alt
Schuhmacher in Emberg

Deutscher
Schäferhund
Rüde, gelb, hat sich verlaufen
Um Nachricht bittet
Jakob Einader, Stammheim.

1a Fischmehl
empfiehlt
Alfred Lutz
Lederstraße 3

2 schöne
5-Zimmer-Wohnungen
sowie zu vermieten.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle ds. Bl.
Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
von ruhiger Familie 1. April oder früher zu mieten gesucht.
Zu erfragen in der Gesch.-St. ds. Bl.

LUGER

Eier-Nudeln
Makkaroni
2 Pfd. **95 Pfg.**
schöne schwere
Eier
10 Stück **1.08**

Bismarck-Heringe
Rollmöpfe
1 Lit. Dose **85 Pfg.**
Schweinskopf
in Sülze
1/4 Pfd. **15 Pfg.**
Salami
1/4 Pfd. **40 Pfg.**
Deffertkäse
6 teilig
Karton **48 Pfg.**
Heute eintreffend
Frische Seefische

Amtl. Bekanntmachungen
Aufnahme in die evangelische u. katholische Volksschule in Calw
Die Aufnahme findet statt am **Mittwoch, den 4. März 1931, nachmittags 2 Uhr**, im Schulhaus in der Badgasse und in der katholischen Schule im Salzkaften. Schulpflichtig sind alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Mai 1924 bis 30. April 1925 geboren sind. Wie bisher können auch Kinder, die in der Zeit vom 1. Mai 1925 bis 30. September 1925 geboren und entsprechend entwickelt sind, aufgenommen werden. Die in Calw geborenen Kinder haben den **Impfschein**, die auswärts geborenen auch den **Geburtschein** vorzulegen. Wegen Zurückstellung wende man sich an die Unterzeichneten. **Schulanfang am 20. April 1931 vormittags 9 Uhr.**
Evang. Dirschulrat: Rektor **Beutel.** **Kath. Dirschulrat:** Oberlehrer **Graß.**

Kirchenwahlversammlung in Calw
am **Sonntag, den 1. März, nachm. 4 Uhr**
im Saal des **Evang. Vereinshauses**
Nedner: **Pfarrer Schimpf-Althengstett**
Stadtpfarrer Sandberger-Mezingen
Alle evangelischen Wähler sind herzlich eingeladen.
Bezirks-Wahlaustrich von Gruppe II.

Kirchenwahlversammlung in Neuweiler
am **Donnerstag, 28. Febr., abends 1/8 Uhr**
im **Schulsaal**
Nedner: **Pfarrer Schimpf von Althengstett**
Jedermann ist dazu herzlich eingeladen
Bezirkswahlaustrich für Gruppe II.

Gemeinde Bergorte
Oberamt Calw
Jagdverpachtung
Die hiesige Gemeindegagd bestehend in 370 Hektar Grundfläche der hiesigen Markung und zwar Feldfläche 120 Hektar, Waldfläche 250 Hektar; wird am **Sonntag, den 7. März 1931, nachmittags 8 Uhr** auf dem hiesigen Rathaus auf weitere 8 Jahre verpachtet, bemerkt wird, daß es eine gute Hochwildjagd ist. Liebhaber sind eingeladen.
Unbekannte Steigerer haben neueste Vermögenszeugnisse vorzulegen, auch ist Bürgschaft zu leisten.
Gemeinderat

Neue komplette
Ladeneinrichtung
preiswert zu verkaufen.
Angebote unt. **L. B. 47** an die Gesch.-St. ds. Bl.

Bezirksagenten,
Ortsagenten und stille Bewerber
für eine der größten Bausparkassen gesucht. Guter Verdienst, bzw. Nebenverdienst. — Angebote unter Nr. 384 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Freitag vormittag von 8 Uhr an wird auf der Freibank ganz junges Rindfleisch das Pfd. zu **50 Pfg.** verkauft.
Handbritischen-Wagen
kräftig gebaut, in bestem Zustand verkauft.
L. A. Paule, Kohlerstal, Telefonstelle.

Großer Sonderverkauf in Mänteln und Anzügen
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Ich bringe große Posten Mäntel und Anzüge zu solchen Preisen zum Verkauf, daß jedermann der Kauf eines Kleidungsstückes sehr erleichtert ist.
Ich empfehle:
Knabenanzüge M. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 20.— und höher
Jungenanzüge M. 20.—, 25.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.— und höher
Herrenanzüge halbwollene M. 25.—, 30.—, 35.—, 40.—, 50.—
Herrenanzüge reinwollene M. 40.—, 45.—, 50.—, 60.—
elegante Herrenanzüge moderne Machart M. 60.—, 65.—, 70.—, 80.—, 90.—, 100.— und höher
Herrenmäntel M. 20.—, 30.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—, 80.—, 90.—, 100.—
Herrenüberzieher M. 30.—, 35.—, 40.—, 45.—, 60.—, 70.—, 75.—, 80.—, 85.—
Godendmäntel M. 18.—, 20.—, 22.—, 25.—, 30.—, 34.—, 40.—
Sammelmäntel M. 10.—, 15.—, 20.—, 25.—, 30.—, 35.—
Pelerinen M. 10.—, 15.—
Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang
Paul Rühle, am Markt, Calw

Der zweite Vortrag der Süddeutschen Sommer Schule „Grundlinien der neuen Zeit“
findet im Saale des **Hotel Waldhorn** am **Samstag, den 28., abends 8 Uhr** statt.
Eintritt frei **Ankostenbeitrag erbeten**

Lichtbilder-Vortrag.
Am **Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr** findet im Saale der **Brauerei Weiß, Badstraße,** ein **Vortrag mit Lichtbildern** über

Die Schwabenkolonien in Transkaukasien
von **Dipl.-Ing. Hermann Koch** statt.
Eintrittspreis 40 Pfg. Kinder und Erwerbslose die Hälfte.

Veteranen-Verein
1870/1914 Calw
Am **Sonntag, d. 1. März, nachmittags 1/5 Uhr** findet unsere jährliche

Generalversammlung
bei Kamerad **Gottl. Weiß, Bierdepot,** statt.
Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahlen
Vollzähliges Erscheinen erwünscht und notwendig.
Der Ausschuß.

Am **Samstag und Sonntag** halte ich
Mehel-Suppe

und lade hiezu höflichst ein
Eugen Harisch zum „Schiff“.

Hirsau
Am **Freitag und Samstag** halte ich
Mehel-Suppe

und lade hiezu höflichst ein
E. Sattler
Gasthof z. Waldhorn